

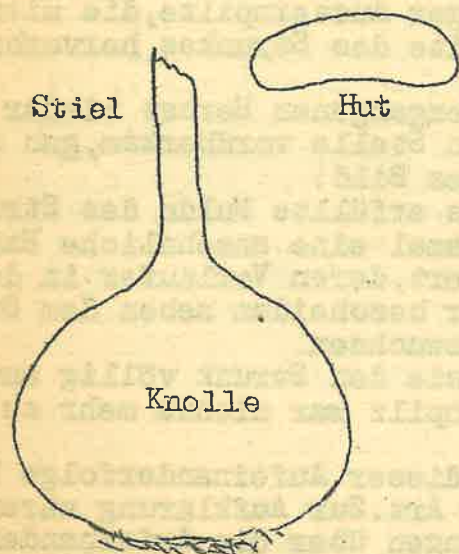
Bildungsabweichungen höherer Pilze.
 Von Dr. Julius Tobisch,
 Rosegg in Kärnten.

Vor etwa 40 Jahren war ich nicht wenig erstaunt, im Walde einen Reizker zu finden, bei dem mitten im Hut ein zweiter, kleinerer hervorgewachsen war. Derlei hatte ich noch nie bei Schwämmen gesehen. Mir fielen dabei die durchwachsenen Blüten mancher Blütenpflanzen ein, doch konnte das nur ein bedenklich hinkender Vergleich sein. Ulbrich (in Lindau-Ulbrich, Die höheren Pilze, III. Auflage, 1928) erklärt die Sache so, daß aus dem gemeinsamen Myzel ein kleinerer (jüngerer) von einem mit diesem verwachsenen größeren Pilz aus dem Boden gerissen und emporgehoben wird. Um 1912 herum fand ich überdies in einer Gruppe gleich 3 ausgewachsene Herrenpilze (*Boletus edulis*), welche an den Huträndern je 1 bzw. 2 kleinere Brüderchen, eben

falls mit Hut und Stiel, trugen.

Im Herbst des Jahres 1937 traf ich im nahen Nadelwald ein sonderbares Pilzgebilde. Aus der Ferne sah es aus wie eine Zwiebel mit stielförmig verlängerter Spitze. Erst in nächster Nähe konnte man daneben auf dem Erdboden ein kleines Pilzhütchen bemerken, das früher auf dem Stiele saß und

irgendwie abgestreift wurde. Es war ein Schirmpilz (*Lepiota procera*). Ich sandte diese Abnormalität Herrn Professor Ulbrich nach Berlin.



Goldblättriger Krempling.
 Von M. Seidel, Görlitz.

Der Goldblättrige Krempling (*Paxillus rhodoxanthus* Schw., *Phylloporus rhodoxanthus* (Schwein.) Bres.) besitzt keinen Doppelgänger. Infolge seiner am Stiele herablaufenden Lamellen könnte man ihn beim ersten Blick zu den Trichterlingen zählen. Seine goldgelben, ins Auge fallenden Blätter haben sogar Fries veranlaßt, diesen Pilz zu den Flämmlingen zu rechnen. Dieses Waldkind hat den Systematikern viel Kopfzerbrechen bereitet. Selbst Bresadola stand beim Bestimmen dieses Pilzes vor einem mykologischen Rätsel. Zu welcher Gattung sollte er diesen Pilz einreihen? Da schuf er eine neue Gattung, die er *Phylloporus* benannte. Nun stand dieses Waldkind vereinzelt und fand in der Systematik keinen Nachbar und Verwandten. Es ging ihm wie dem Spaltblättling (*Schizophyllum*) und dem Ader-Zähling (*Trogia*). Er blieb allein auf weiter Flur. Auch Kalchbrenner (1807 - 1887) wußte diesen Sonderling nirgends unterzubringen. Er benannte ihn daher „paradoxus“. Ricken hat ihn der Kremplingsfamilie zugezählt und zwar haben ihn die queradrig-verbundenen Lamellen dazu bewogen. Ob das berechtigt war, lasse ich dahingestellt. Die spindeligen Sporen erinnern an die Röhrlingsfamilie. Die queraderig verbundenen Lamellen können als ein alleiniges Charakteristikum der Paxillen nicht gelten. Bei anderen Arten tritt das auch oft in Erscheinung und vielfach weit sichtbarer.

In der Lausitz ist *rhodoxanthus* keine Seltenheit. Schweiniz hat diesen Pilz 1805 erstmalig beschrieben.

Hut zimtbraun, filzig, trocken, kahl, 4-8cm breit, anfänglich gewölbt, später flach, im Alter Hutrand umgebogen, fleischig, Hutfarbe erinnert an die Ziegenlippe (*Boletus subtomentosus*).

Stiel faserig gestreift, gleichdick, aber auch bauchig, bräunlich-gelblich, 5-8cm hoch, Basis spitz endend.

Lamellen goldgelb, queraderig verbunden, entfernt, lang strichförmig herablaufend, oft gebelt, breit angewachsen.

Fleisch mild rötlichgelb durchzogen; blaß, geruchlos.

Sporenstaub gelblich. Sporen spindelig 5/13-15, farblos. In Wasser gebettet - gelblich mit 3-4 Öeltropfen.

Cystiden flaschenförmig-lanzettlich.

Standort und Zeit: Laubwald; Parkanlagen. Juli bis September. Genießbar.

Der Pilz ist im Görlitzer Stadtpark unter Kastanien zur Julizeit oftmals eine Massenerscheinung.

Bemerkenswerte, aber ja nicht merkwürdige Sätze.

In einem Aufsätze „Fleisch aus unseren Wäldern“ (aus dem „Ratgeber“ - Das Magazin der Drogerie - Nr. 17, 26. August 1938, Ausgabe A) heißt es:

Während aber der Steinpilz beim Brechen und Schneiden weiß bleibt und Nußgeschmack hat, läuft der Satanspilz blaugrün bis rosa an und schmeckt gallig; während der Steinpilz weiße bis grünliche Röhren an der Unterseite des Huttes trägt und einen weißbräunlichen Stiel hat, sind Röhren und Stiel beim Satanspilz oder Gallenröhrling rötlich gefärbt. Die gleichen Merkmale hat auch der Gallenpilz oder Gallenröhrling, der allerdings nicht giftig, dafür aber

Berichtigung: Der Satanspilz schmeckt nicht gallig. Nicht seine Röhren, sondern nur die Röhrenmündungen sind... Der Satanspilz heißt nirgends Gallenröhrling. Letzterer hat rosa Röhrenmündungen und keinen roten Stiel.

„...das Rothäuptchen... ist leicht mit Gallenröhrling und Satanspilz zu verwechseln.“ (!!) „...der Fliegenpilz... mit den weißen Tupfen, die die Reste einer den jungen Pilz ganz umgebenden weißen Hülle sind“.

Berichtigung: Die Tupfen sind die Reste einer bloß den Hut bekleidenden Hülle. Eine alles umgebende Hülle besitzt z.B. die Stinkmorchel.

„Dem Fliegenpilz sehr ähnlich ist der gleichfalls giftige Pantherschwamm, dessen Hut lediglich dunkler gefärbt ist“.

Berichtigung: Der Hut ist überhaupt braun!

„Schwefelkopf... auf Holz, namentlich an Baumstämmen, auf Baumstümpfen...“

Berichtigung: Wächst nur auf Baumstümpfen! Köstlich ist folgender Satz: „Eine Abart hat statt des schwefelgelben einen ziegelroten Hut, der bei beiden auf dünnen, lang aufschließendem Stengel sitzt.“

„...der unangenehm riechende Speitäubling... mit kräftig rotem und rotgelbviolettem Hut... Der Pilz ist roh sehr giftig.“ (!)

„Reizker, auch Rötling oder Blutreizker genannt“. „Champignon... Mit ihm wird... verwechselt der Knollenblätterschwamm, der ganz ähnlich aussieht... Auch auf dem Knollenblätterpilz befinden sich weiße Huttupfen... Das wichtigste Erkennungsmerkmal für den heimtückischen Pilz ist eine Knolle am Stielgrund, aus der der Pilz hervorsticht und die von einer mehr oder weniger losen Haut umgeben ist.“ (Ebenfalls fehlerhaft ausgedrückt). „Während der Champignon glatt und trocken ist und nach Mandeln und Nüssen schmeckt, ist die Oberhaut des Giftpilzes rauh, warzig und klebrig, er riecht widerlich nach schlechten Kartoffeln. Wer diese Merkmale beachtet, kann ~~keine~~ keine Verwechslungen mit beiden Pilze zum Opfer fallen“. (Außer der fehlerhaf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [AS_2](#)

Autor(en)/Author(s): Seidel M.

Artikel/Article: [Goldblättriger Krempling 137-138](#)